

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.*“
So hat Jesus es uns versprochen. Egal ob wir gerade alleine
sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

Sich bittend und betend an Gott wenden – das ist das Thema
dieses Sonntags. Er heißt „Rogate“ –zu Deutsch: „Bittet“. Seinen
Charakter und Namen hat er von der Tradition der Bittprozessionen
geerbt, die schon in der Alten Kirche an diesem Tag stattfanden.

Dazu passt auch der Wochenspruch für diese Woche aus
dem 66. Psalm: „*Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht
verwirft noch seine Güte von mir wendet.*“

Im Gebet dürfen wir alles vor Gott bringen, was uns
bewegt. Er ist immer für uns da.

EG 161 „Liebster Jesu, wir sind hier“ **ODER** KAA 0163
„Ein neuer Tag beginnt“ **ODER** „Er heißt Jahwe“

Wir beten gemeinsam den Psalm 95 in Auszügen: *[Der
Psalm wird gemeinsam gesprochen]*

Kommt, lasst uns dem HERRN zujubeln!
Wir wollen ihn preisen, den Fels, bei dem wir Rettung
finden!

Lasst uns dankbar zu ihm kommen
und ihn mit fröhlichen Liedern besingen!

Denn der HERR ist ein gewaltiger Gott,
der große König über alle Götter!

In seiner Hand liegt alles – von den Tiefen der Erde
bis hin zu den Gipfeln der höchsten Berge.

Ihm gehört das Meer, er hat es ja gemacht,
und seine Hände haben das Festland geformt.

Kommt, wir wollen ihn anbeten und uns vor ihm beugen;
lasst uns niederknien vor dem HERRN, unserem Schöpfer!

Denn er ist unser Gott, und wir sind sein Volk.

Er kümmert sich um uns wie ein Hirte,
der seine Herde auf die Weide führt.

Eine/r: Kyrie eleison.

Alle: Herr, erbarme dich.

Eine/r: Christe eleison.

Alle: Christus, erbarme dich.

Eine/r: Kyrie eleison.
Alle: Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen!

EG 697 „*Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*“

Gebet

Lasst uns beten:

Gott, unser lieber Vater, wir dürfen zu dir kommen zu jeder Zeit und mit allem, was wir auf dem Herzen haben. Du hörst uns zu und schenkst uns deine Nähe.

Lass uns zur Ruhe kommen in der Unruhe unseres Alltags, damit wir zu dir finden können.

Schenke uns den Mut, dir unser Herz zu öffnen.

Gib uns Kraft, für das Kommen deines Reiches einzutreten.

Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Mt 6,5-15)

*Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: **Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.** Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*

Glaubensbekenntnis

Wir haben Gottes Wort gehört und antworten darauf, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

EG 602 „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn“
ODER KAA 024 „Gott hört dein Gebet“ **ODER** „Das
glaube ich“

Predigt

Liebe Gemeinde!

„Als ich im Krankenhaus war, hab ich wieder angefangen zu beten“, sagte mir eine ältere Frau, die ich in der Kirchengemeinde bewusst noch nie wahrgenommen hatte und deshalb auch nicht kannte. Ich war mit ihr ganz zufällig bei einem meiner vielen Spaziergänge durch den Ort ins Gespräch gekommen. Und ich bin überzeugt, so wie sie gibt es viele, die in schwierigen Situationen wiederentdecken: Ich habe nicht alles in der Hand. Ich brauche Hilfe von jemandem, der größer ist als ich selbst. Es hilft, sich im Gebet an Gott zu wenden.

Nicht umsonst sagen wir: Not lehrt beten. Nicht nur in persönlichen Notsituationen ist das so. Wenn etwas Schlimmes auf der Welt passiert, eine Naturkatastrophe, ein Terroranschlag, die weltweite Bedrohung durch ein Virus, suchen Menschen Zuflucht im Gebet – oft auch miteinander in den Kirchen, sofern das möglich ist. Doch im Laufe der

Jahre entdecke ich immer mehr, dass das Gebet für viele etwas Fremdes ist, etwas, womit sie nichts anfangen können, was sie nicht gelernt haben und worüber sie sich manchmal sogar lustig machen. Und dann ist es natürlich auch schwierig, selbst in einer Notsituation auf die Idee zu kommen zu beten.

Wenn ich Schüler oder Konfirmanden frage, bei wem zuhause manchmal oder sogar regelmäßig gebetet wird – es sind nur wenige Familien, die vor den Mahlzeiten beten, auch das Abendgebet vor dem Schlafen gehen ist den meisten unbekannt. Vielleicht genügt es ja wirklich, was mir einmal ein eifriger Konfirmandenvater erklärt hat: „Also, mir reicht es, wenn Sie meinem Sohn im Konfirmandenunterricht beigebracht haben, das Vaterunser richtig zu beten!“ Und ich muss sagen, dass ich in den letzten Jahren tatsächlich großen Wert darauf gelegt habe und wir beinahe in jeder Stunde das Vaterunser gebetet haben (die Alternative war der 23. Psalm). Ich finde es wichtig, dieses Gebet zu verinnerlichen, Worte wie „Schuld“ und „Versuchung“, „Vergebung“ und „Ewigkeit“ sollten die jungen Menschen zumindest in ihrem Sprachrepertoire haben und bestenfalls auch um den Bedeutungsgehalt der einzelnen Bitten wissen.

Doch nicht nur den Jugendlichen, auch Pfarrer und andere „Berufschristen“, denen die Kirche doch sehr am Herzen liegt, tun sich schwer mit dem Gebet. Wenn überhaupt, dann sind es wenige Minuten täglich, die sie sich dafür Zeit nehmen.

Zurzeit Jesu war das anders. Beten gehörte für die meisten Menschen in Israel zum täglichen Leben. Zusammen mit dem regelmäßigen Fasten und dem Almosengeben war das Gebet Ausdruck des eigenen Glaubens. Kein Wunder, dass Jesus in der Bergpredigt, der bekanntesten der fünf großen Reden Jesu im Matthäusevangelium, davon spricht. Worum es ihm dabei vor allem geht: Jede Art von spiritueller Praxis soll nicht ausgeübt werden, um gesehen zu werden und vor anderen fromm zu erscheinen, sondern allein, um sich ganz auf Gott zu konzentrieren und ihm die Ehre zu geben. Ihm allein soll die ganze Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Heute sieht es mit der Frömmigkeitspraxis durchaus anders aus. Spenden fließen immer wieder und das oft sogar reichlich – auch in unserer Gemeinde – Gott sei Dank! Das Fasten hingegen hat seine religiöse Bedeutung meist verloren. Und über das Gebet spricht fast niemand mehr, was aber sicher nicht daran liegt, dass alle im Verborgenen, im „stillen Kämmerlein“ beten. Es liegt eher daran, dass

diese Praxis - mit Ausnahme der Gebete im Gottesdienst - zunehmend in Vergessenheit gerät, nicht mehr eingeübt ist und deshalb auch nicht mehr ausgeübt wird.

Und so möchte ich heute ausdrücklich daran erinnern und dazu ermutigen. Im Gebet steckt eine große Kraft, es kann uns und die ganze Welt verändern.

Es braucht nicht viel um anzufangen. Keine besondere Zeit, keinen ausgewählten Ort, keine vorgeschriebene Kleidung oder bestimmte Haltung. Gott ist jederzeit erreichbar und immer für uns da. Was es braucht, ist Stille – um zu uns selbst zu kommen und dadurch auch zu Gott. Und sich von ganzem Herzen zu öffnen und aufmerksam werden für das, was uns begegnet.

Gott dürfen wir alles sagen, wir können frei, mit unseren eigenen Worten zu ihm beten. Manchmal aber fehlen uns die Worte, manchmal können wir nicht einmal mehr einen klaren Gedanken fassen. Was für eine Hilfe ist es dann, Worte zu haben, in die hinein wir uns fallen lassen können, die all unsere Gedanken, unsere Hoffnung und unser Leid – auch das der ganzen Welt – umfassen.

Genau in der Mitte, im Zentrum der Bergpredigt, ist das Vaterunser zu finden. So sollen wir beten, sagt Jesus. Und

so ist dieses Gebet zu dem geworden, das auf der ganzen Welt am häufigsten gebetet wird. Es ist das Gebet, das alle Christinnen und Christen - welcher Konfession auch immer – miteinander verbindet, das nicht nur die ganze Welt umspannt, sondern auch das ganze Leben. Bei jeder Taufe wird es gebetet, bei jeder Konfirmation und Trauung, bei jeder Trauerfeier. Und unzählige Male im Leben: bei besonderen Gelegenheiten und an ganz normalen Tagen, zu Hause und am Krankenbett, in jedem Gottesdienst und auch in einsamen Stunden.

Das Vaterunser – ganz wenige Worte lassen doch so vieles anklingen:

Zunächst die Anrede: *Vater unser im Himmel*. So vertraut hat Jesus mit Gott geredet, dass er ihn Abba genannt hat, auf Deutsch eigentlich: Papa! Für manche schwierig, weil sie mit ihrem eigenen Vater schlechte Erfahrungen gemacht haben oder es als Rückschritt oder Degradierung empfinden, sich in der Position eines Kindes wiederzufinden. Für mich aber ist und bleibt diese Anrede umwerfend. Der Ursprung von allem, der Schöpfer des Himmels und der Erde, kommt mir so nah, dass ich ihn Papa nennen kann. Näher und liebevoller geht es nicht. Und nicht nur ich, wir alle können uns so vertraut an ihn wenden.

Gott ist nicht nur *mein* Vater, er ist **unser** Vater. Wir alle sind seine Kinder und darum eigentlich alle Brüder und Schwestern. Weil wir seine geliebten Kinder sind – alle gleich unendlich wertvoll, darum bete ich: Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Das ist mir heilig“, sagen wir, wenn uns etwas ganz wichtig ist. Der Mittagsschlaf zum Beispiel oder der Urlaub oder bestimmte Ordnungen und Traditionen. Gottes Namen, und das heißt: Gott selbst halten wir heilig, wenn wir ihn allein Herr sein lassen über unser Leben. Nichts und niemand anderes soll über unser Leben bestimmen. Das Smartphone nicht und auch nicht das Geld, nicht Ruhm, Erfolg oder Gesundheit, kein Star, kein Politiker und kein anderer Mensch. Gott allein Herr sein zu lassen, gibt uns Würde und Freiheit. Weil es mich frei macht von allen anderen Mächten, darum bete ich: „Geheiligt werde dein Name!“

Dein Reich komme. Diese Bitte weist uns darauf hin, dass das Hier und Jetzt nicht alles ist, dass noch etwas aussteht. Solange Ungerechtigkeit und Unfrieden herrschen, solange wir egoistisch oder gleichgültig leben, ist Gottes Reich noch nicht da. Weil ich auf Gottes Reich hoffe, bete ich: Dein Reich komme. Und ich will dazu beitragen, dass es heute

schon zum Vorschein kommt. Ich will solidarisch sein, helfen, trösten und verzeihen. Ich will mich einsetzen für eine bessere Welt.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Das zu bitten, fällt uns oft nicht leicht, weil wir doch zu gerne unseren eigenen Kopf durchsetzen möchten und auf unserem Willen bestehen. Für viele von uns ist es schwierig, nicht alles in der Hand zu haben und kontrollieren zu können. Doch woher weiß ich denn, dass mein Wollen gut und richtig ist – nicht nur für mich, auch für andere? Es kann eine Entlastung sein, in aller Bescheidenheit die eigenen Grenzen wahrzunehmen und anzunehmen und alles dem Willen Gottes zu überlassen. Darauf zu vertrauen, dass er es gut macht – auch wenn ich es in der momentanen Situation nicht erkennen und verstehen kann. Das hat übrigens nichts damit zu tun, sich in das Unvermeidliche zu fügen, zu resignieren, die Hände in den Schoß zu legen und zu denken: „Alles egal. Es kommt eh so, wie es kommen muss!“ Sondern darum zu bitten, die Kraft zu bekommen, die Aufgaben, die das Leben an mich stellt, zu bewältigen und mein Reden und Handeln von der Liebe bestimmen zu lassen. Weil ich wünsche, dass Gottes Wille an mir, durch mich und in dieser Welt zum Tragen kommt, darum bete ich: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Wir haben genug zu essen und zu trinken, eher sollten wir aufpassen, dass es nicht zu viel wird. Und auch sonst haben wir alles, was wir zum Leben brauchen: Kleidung, ein Dach über dem Kopf, Zugang zu Bildung, ein gesichertes Einkommen, liebe Menschen, die uns begleiten, ermutigen, stützen. Aber ich weiß, wie vielen Menschen es am Allernötigsten, an Wasser und Brot fehlt – vor allem in den Ländern Afrikas. Zusätzlich zur andauernden Trockenheit fallen schon seit Monaten Wüstenheuschrecken über ganze Landstriche Ostafrikas her und bedrohen die Nahrungsmittelsicherheit. Ich kann heutzutage nicht um das tägliche Brot bitten, ohne zugleich an all die Hungernden zu denken. Es gibt genug für alle Menschen auf dieser Erde, es müsste nur gerecht geteilt werden. Weil ich wünsche, dass alle Menschen bekommen, was sie zum Leben brauchen, darum bete ich: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Wir leben in einer Gesellschaft die erbarmungslos ist. Gnadenlos werden Fehler verfolgt, obwohl wir wissen könnten, dass keiner leben kann ohne schuldig zu werden. So ist es im Großen wie im persönlichen Leben. Oft lässt sich nicht rückgängig machen, was wir einander antun. Wir sind darauf angewiesen, dass

wir Vergebung erfahren und lernen zu vergeben. Weil ich weiß, dass Gottes Liebe immer größer ist als jede Schuld und wir nur aus seiner Vergebung leben können, bete ich: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Versuchungen sind ja nichts Harmloses als ginge es dabei um Schokolade. Was heute Menschen in Versuchung führt, ist vor allem die Macht des Geldes. Wenn Unternehmen die Natur hemmungslos ausbeuten, den Regenwald abholzen und seine Artenvielfalt vernichten, um immer mehr Flächen für die Landwirtschaft nutzbar zu machen und Gewinne zu vergrößern, hat das etwas mit Versuchung zu tun. Wenn wir als Verbraucher nur nach Schnäppchen suchen – Hauptsache billig – hat auch das etwas mit Versuchung zu tun. Und wenn in einer Firma Menschen auf die Straße gesetzt werden, weil man durch sie die eigene Karriere gefährdet sieht, ebenso. Weil ich weiß, welche Macht das Böse haben kann, und dass ich aus eigener Kraft der Versuchung oft nicht widerstehen kann, darum bete ich: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Den sieben Bitten des Vaterunsers ist im Lauf der Überlieferung der Bergpredigt noch ein Abschluss hinzugefügt worden. Die ersten drei Bitten sind auf Gott bezogen: dein Name, dein Reich, dein Wille. In den anderen vier Bitten geht es um unsere Welt: unser Brot, unsere Schuld, unsere Versuchungen, unser Böses. Mit dem Abschluss wird der Blick noch einmal auf Gott gelenkt, dem wir alles verdanken: dein Reich, deine Kraft, deine Herrlichkeit. Weil mein Leben reich wird, wenn ich mich darauf ausrichte; weil ich Gott danken möchte und loben, für alles, was er für mich getan hat und immer wieder tut; weil ich mich nach seiner Nähe sehne, darum bete ich: *Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

KAA 035 „Unser Vater“ **ODER** „Wie schön dieser Name ist“

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Beten Sie auch für andere Menschen.

Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Jesus, Sohn Gottes, du ermutigst uns zum Vater im Himmel zu beten. In deinem Namen bitten wir:

Für alle, die aufgehört haben zu beten, weil sie sich von dir enttäuscht und verlassen fühlen: Gib ihnen das Vertrauen zurück, dich zu suchen und von dir Hilfe erwarten zu können.

Wir bitten dich für alle, die krank sind und voll Schmerz an Leib und Seele: Lass sie Kraft schöpfen aus dem Gebet und schenke ihnen Hoffnung, dass sie die dunklen Strecken überstehen und noch lebenswerte Zeiten erfahren dürfen.

Wir bitten für die, die einsam sind und traurig, die vor Kummer und Verzweiflung stumm geworden sind: Lass sie nicht allein in ihrer Sprachlosigkeit. Schicke ihnen Menschen, die auf sie zugehen und ihnen Herz und Mund wieder öffnen.

Wir bitten für alle, denen niemand mehr zuhört: Stärke sie, zu dir zu sprechen und lass sie Trost und Halt finden bei dir. Wir bitten für alle, die meinen, das Gebet nicht zu brauchen, weil alles gelingt in ihrem Leben und Glück und Erfolg vollkommen erscheinen. Hilf ihnen zu Demut und

Bescheidenheit. Lass sie deine Einladung annehmen und dich suchen.

In der Stille sagen wir dir jetzt die Menschen, die deine Hilfe ganz besonders brauchen.....

Und weiter beten wir mit den Worten, die du selbst uns gegeben hast:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Segen

Es segne und behüte uns heute und morgen und immer der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

EG 99 „Christ ist erstanden“ **ODER** EG 573 „Segne uns, o Herr“ **ODER** „Lege deine Sorgen nieder“